

sonstiges Wesen des einundvierzigsten Jahrhunderts beim Lesen dieses Werkes ohne jedes Quellenstudium eine ausgezeichnete Vorstellung vom Schauplatze und seinen Sitten gewinnen könnte.

In seinem Über-Roman hat unser Autor sich auch das Epos nutzbar gemacht und zum ersten Male seit 1320 wieder infernalische Gestalten auferstehen lassen: seine Furien sind keine Bühnenfiguren, es sind die modernen »Flagellant Castle-ladies«. Telemachos, Circe und der ganze Rest der odysseischen Gesellschaft, die laute Höhle des Aeolos, erstehen nacheinander im Geiste des Lesers, schneller oder weniger schnell, je nach seiner größeren oder geringeren Bekanntschaft mit Homer. Dieses Hereinbeziehen macht einen Teil von Joyce's mittelalterlicher Manier aus und ist ganz seine eigene Erfindung; ein Gerüst, eine Art Konstruktion, die durch den Erfolg gerechtfertigt wird und nur durch diesen zu rechtfertigen ist.

»Ulysses«\*) umfaßt 732 Doppelseiten, d. h. er hat den Umfang von ungefähr vier normalen Romanen; und auch nur eine Aufzählung der behandelten verschiedenen Interessengebiete würde wahrscheinlich den mir bewilligten Raum überschreiten. In der Cyclopen-Episode hat man einen Maßstab für den Unterschied zwischen der Wirklichkeit der Tatsachen und einer durch verschiedene geschickte Ausdrucksformen nur vorgespiegelten Wirklichkeit; der Spott über die verschiedenen sich totlaufenden Sprachenbildungen kulminiert in der Gerichtsszene — Blut und Zucker zu Stanze und Rhetorik kondensiert —; gerade das, was das Publikum verdient, und gerade das, was es jeden Morgen zum Kaffee in der »Daily Mail« und in sentimental-rhetorischem Journalismus serviert bekommt; hier haben wir vielleicht die wildeste Verhöhnung seit Swift's Vorschlag zu Beseitigung der Hungersnot in Irland. Henry James klagte über Baudelaire: »Le Mal, Sie tun sich selbst zu viel Ehre an . . . wir lehnen Ihr Werk mit dem gleichen Unwillen ab, als ob man uns für ‚Die Blumen des Guten‘ eine Rhapsodie über Rosinenpudding und Eau de Cologne geboten hätte.« Joyce wollte ein Inferno gestalten und er *hat* eines gestaltet.

Er entwirft ein so wahrheitsgetreues Bild von Irland unter der Herrschaft Englands, daß ein neunfacher Feigling wie Shaw nicht einmal wagen darf, es anzuschauen. Seine Darstellung greift weiter über den ganzen Okzident unter der Herrschaft des Kapitals. Die Details des Straßenplanes sind lokal, aber Leopold Bloom (geborener Virag) ist allgegenwärtig. Seine Ehegattin, Rhea - Tellus, das Symbol der Erde, ist der Ackerboden, aus dem der Geist entsprungen ist und auf den er in saeculum saeculorum sich wieder herabsenkt. Seine Molly ist ein in allen Wassern gewaschenes Frauenzimmer, keine Dirne, aber eine Ehebrecherin — es gibt solche! Ihre innersten Gedankengänge sind zensurlos wiedergegeben (hier Hut ab vor der Psychoanalyse!). Der Zensor im Freud'schen Sinne ist außer Aktion gesetzt. Molly's Nacht-Gedanken — die anders sind als die berühmten, einst von Young in Verse gebrachten — sind bloßgelegt; sie erklärt ein für alle Mal, daß ihr Körper eine Blume ist; ihr letztes Wort ist Bejahung. Die Manieren der wohlgezogenen Gesellschaft, in der sie lebt, haben nicht in ihr dickes Fell dringen können; sie existiert vermutlich in Patagonien, wie sie in Jersey City oder in Camden existiert.

Und dieses Buch hat man in Amerika verboten, wo jedes siebenjährige Kind reichlich Gelegenheit hat, die Details des Arbucle-Falls oder zweihundert anderer, gleich anrühiger Geschichten aus 270 000 000 Exemplaren der 300 000 Tageszeitungen, die uns erleuchten, in sich aufzunehmen. Man kommt auf die Goncourt'sche Frage zurück: »Soll das Volk unter einem Literatur-Edikt belassen werden?

\*) Librairie Shakespeare, Paris 12, rue de l'Odéon.